

Calwer Wochenblatt

Nr. 50.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Mittwoch, den 2. März 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Frägerl. 2 Pf. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortsverf. 1/2 Jährl. 2 Pf. 1.20. im Fernverkauf 2 Pf. 1.20. Belegg. in Württ. 20 Pf. in Bayern u. Reich 40 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der A. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Maschinenlehrcursen für Schmiede in Hohenheim.

In der Zeit vom 17. bis 21. Mai, sowie bei genügender Beteiligung vom 23. bis 28. Mai d. J. wird in Hohenheim je ein Maschinenlehrcurs für S c h m i e d e (Meister und Gesellen) abgehalten. Der Unterricht, welcher unter Leitung des Landesfachverständigen für landw. Maschinenwesen Dr. H o l l d a c k und unter Mitwirkung des Gutswirtschaftsinspektors G a b r i e l und des Personals der Maschinenprüfungsanstalt abgehalten wird, umfasst Vorträge, Demonstrationen in der Maschinenhalle und Maschinenlehrcollection, Montage und Reparaturarbeiten in der Schmiede und Vorführung von Maschinen auf dem Felde.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Wohnung und Kost haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Die Teilnehmerzahl an jedem Kurs ist auf 6 festgesetzt.

Gesuche um Zulassung zu den Kursen sind unter Vorlage eines Geburts- und Leinwandzeugnisses spätestens bis 1. Mai beim Sekretariat der Zentralstelle für die Landwirtschaft einzureichen. Stuttgart, 19. Februar 1910.

Sting.

Tagesneuigkeiten.

△ Calw 2. März. Gestern abend hielt im Georgenäum Landeskonservator Prof. Dr. Gradmann einen Vortrag über „Denkmalpflege und Heimatschutz“ und führte dabei Folgendes aus. Die Bestrebungen für Heimatschutz seien in Deutschland noch neu, in Frankreich und England habe man schon früher Wert auf die Erhaltung der Schönheit der

Heimat gelegt. Die Gegensätze zwischen dem Verfallenlassen alter Denkmäler und den modernen Restaurationsplänen haben zu großen Meinungsverschiedenheiten geführt und es bedürfe daher der Aufklärung, was einem Denkmal für ein eigentlicher Wert zukomme. Eine gesetzliche Begriffsbestimmung über Denkmäler könne nicht gegeben werden. Im eigentlichen Sinn könne ein Denkmal gesetzt werden zur Erinnerung an ein Ereignis oder an eine bestimmte Person, ein solches Denkmal könne ersetzt werden, wenn nur die Erinnerung festgehalten werde. Ein Denkmal im übertragenen, im technischen Sinn erinnere an einen Zustand, der eine Vergangenheit habe. In allen positiven Religionen gebe es Reliquien; hier komme es vor allem auf die Echtheit an und echte Stücke könnten nicht kopiert werden. Das Interesse, das man an den Denkmälern habe, sei ein ethisches, ein patriotisches, dazu komme ein künstlerisches Interesse, ebenso wirken die Spuren des Alters stimmungsvoll, poetisch, malerisch. Zu unterscheiden sei zwischen lebenden und toten Denkmälern. Unter den ersteren verstehe man solche, die jetzt noch ihrem Zwecke dienen, unter letzteren, die nur noch als Reliquie erhalten seien, die eine Gedankenverbindung historischer Art bringen und deren malerische Stimmung durch frischgeputzte Stellen gestört werden. Auf Reisen lerne man malerisch sehen, liebe die Dinge im Zusammenhang, im Gegensatz zur plastischen Anschauung, die sie isoliere. Je mehr ein Denkmal sich in das Landschaftsbild einfüge, desto schöner wirke es. Neue Dächer, ungerippte Backsteine, glasierte Ziegel, Blechdächer wirken unmalerisch; man baue am besten aus Materialien, die der Landschaft entnommen seien. Die Gesetze der heimischen Bauart seien sehr einfach.

Die Bauten sollen nicht mehr vorstellen wollen als ihrer Bestimmung entsprechend, man solle keine neuen Ideen suchen, wenn bewährte Typen vorhanden seien. Die Ausbesserung des Ulmer Münsterturms sei als Beispiel rückständiger Denkmalspflege zu betrachten. Unausgebaut habe der Turm viel ästhetischer gewirkt, er sei ein Wahrzeichen des Wandels der Zeit gewesen und habe durch seinen Eindruck die Phantasie mächtig angeregt. Es sei nicht möglich im Geiste des Alten eine Wiederholung eines Denkmals herzustellen. In der neuesten Zeit breche sich ein neuer Stil Bahn und wenn er in den Kreisen der Künstler Aufnahme finde, so werde die moderne Kunst bahnbrechend wirken. Der Heimatschutz verlange, das gewohnte Bild der Heimat, das man in der Jugend geschaut, solle beibehalten werden. Er wolle nicht nur erhalten, sondern sei darauf bedacht, das Neue so zu gestalten, daß es zum Alten passe. Wie hübsch seien in alten Städten die Formen des Daches, der Giebel, der Dach- und Fensterläden, der Geschäftsschilder und wie häßlich seien die Reklameschilder und die gewaltigen Lichteckel der modernen Kaufhäuser. Den Tiefstand der Kunst im 19. Jahrhundert sehe man am besten auf den Friedhöfen. Die neuen Denkmäler seien beschämend; Tafeln aus schwarzem Glas, Photographien unter Glas und Rahmen, Syenitgrabdenkmäler mit geschliffenen Platten wirken störend; ein solches Material wirke nicht verführend. Der Heimatschutz gehe aber über Dorf und Stadt hinaus, er suche auch den Fabrikbauten eine neue und gefällige Richtung zu geben, er erstrebe Fabriken im Heimatschutzstil, wie eine solche in Oberlenningen zu sehen sei. Zum Heimatschutz gehöre auch die Kunst in der Forstwirtschaft und in der

Wildwasser.

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

(Fortsetzung.)

Ermüdet lehnte Frau Therese sich in einen weichen Polsterstuhl zurück, schloß die Augen und ließ im Geiste die heutigen Tageseindrücke nochmals vorüberziehen. Darüber schlummerte sie allmählich ein, und ruhte eine Weile ungestört. Da, plötzlich schreckte sie aus dem Halbschlaf auf. In ihrer unmittelbaren Nähe entstand ein knarrendes Geräusch, ähnlich, wie wenn ein Schlüssel probeweise in ein Schloß eingeführt werde. Rasch brannte sie das Licht an und hob es in die Höhe. Vor ihr, am Wandschrank, in welchem die Lindhammers ihre Wertpapiere und ihr Bargeld aufzubewahren pflegten, stand ein Mann von verwildertem Aussehen, der jede ihrer Bewegungen beobachtete und den Blick drohend auf Frau Therese gerichtet hielt.

„Ich hab geglaubt, es sei noch das alte Schloß, und die Sach ging ein Bißl leichter,“ sagte er in heiseren Kehllauten, „und der Wendel, der Reibhummel, hält das feine gut verwahrt. Sei still, Therese, weicht, es geschieht Dir nichts, der Loder, der verlorene Lump, der will sich nur ein Bißl Geld holen, nachher geht er gleich seines Wegs wieder fort. Ihr guten Leute sitzt ja im Ueberfluß, habt mich beim lebendigen Leib beerbt und könnt leichter ein paar Tausender entraten.“

Wie lähmendes Entsetzen hatte es die Lindhammerin überkommen. Bleischwer lag es in ihren Gliedern. Sie wollte sich erheben, wollte sprechen, doch Füße und Stimme versagten ihr gleichzeitig den Dienst. Willenlos, aller Geistesgegenwart bar, sank sie rücklings in den Stuhl zurück.

„Der Toni“ — — — im stöhnenden Aufschrei rang es sich endlich von ihren Lippen.

„Der Toni“, — — — wiederholte er mit unterdrückter Stimme, im hämischen Ton, „gelt da schaust, Therese! Die Freude hast du dir auch nit verhofft, mich selber noch einmal zu sehen auf der Erd, und erst der Wendel, auch der tät sich freuen. Doch ich will euch den Verdruß gar nit antun. Geld will ich, sonst nichts!“ Also mit Verlaub, Frau Schwägerin!“

Er drückte den Dietrich fester ins Schloß und mit einem Krach stand der Wandschrank offen. Frau Therese vernahm das Klirren von Gold- und Silbergeld, hörte ihn dazwischen Flüche und Drohworte ausstoßen, doch es war ihr zu mute, als läge ein entsetzlicher Druck auf ihr. Unfähig sich zu rühren, ließ sie den Einbruch geschehen. Geldrolle um Geldrolle verschwand in seinen schmutzstarrenden Kleidern und habgierig, wie er war, überzählte er beim Diebstahl jede einzelne Summe bis sich nichts mehr vorfand.

„Es ist wenig genug, was ihr im Haus habt,“ sagte er, so dicht an sie herantretend, daß sein widriger Atem über sie hinwegstreifte, „und man trägt nicht schwer daran. Der Reibhummel, der widerwärtige, Banknoten hat er gar nit im Haus. Der Tölpel ist gut gefahren. Hat ein schönes Zeug, ein sauberes Weib und gesunde Kinder. Dem fehlt nichts. Grad giften Wont ich mich, daß Euch alles hinausgeht und unferreiner wie ein Hund in der Welt herumstreicht!“

Mühsam, alle Kräfte aufbietend, richtete Frau Therese sich auf. „Du Schandfled einer ehrbaren Familie, du willst habern und deinem braven Bruder eine Schuld an deinem Geschick aufbürden“, rief sie in heller Empörung. Du Loder, du nichtsnutziger, der keinen Funken von einer Ehr im Leib hat und wie ein Raubtier bei Nacht und Nebel herumerschleicht, um seine Schleichheit auszuführen. Der Strick und das Wasser ist noch zu gut für so einen wie du bist. Deine braven Eltern hast du in den Tod getrieben, das Anwesen auf die Sant gebracht, mit lauter Lotterleben, und jetzt, jetzt willst du auch noch meinen Wendel ver-

Pflege des Nischwalbes, in der Neugestaltung der Landschaftsgärtnerei und in der Bepflanzung der Ruinen. Der Kunstgenuss stehe nur wenigen offen, dagegen sei der Naturgenuss ein Gemeingut, das allen zu gut komme. Der Mensch solle in möglichster Fühlung mit der Natur sein und ihren Zauber auf sich einwirken lassen, denn der Mensch lebe nicht von Brot allein, die Natur erhebe ihn und bringe ihm das Gleichgewicht seines Daseins. Der Vortrag war durch Lichtbilder prächtig illustriert und wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Calw 28. Febr. (Eisenbahnsache.) Der Personenzug 1181 Pforzheim-Wilbhad, Pforzheim ab 8.03 abends, Wilbhad an 9.09 wird auch nach dem 1. März, von welchem Tag an er auf dem Fahrplan eingestellt werden sollte, bis auf weiteres Werktags verkehren.

Stuttgart 28. Febr. Die Erfindungsausstellung wurde am gestrigen Sonntag von 1700 Personen besichtigt, die höchste Zahl, die seit Eröffnung der Ausstellung zu verzeichnen war. Unter den Besuchern waren zahlreiche Fachvereinigungen und Gewerbevereine von auswärts, von Ravensburg, Heilbronn usw. Beim Bureau der Ausstellung liefen bis jetzt ca. 5000 Anfragen von Interessenten ein. Wie viel und zu welchen Bedingungen Abschlüsse über die Verwertung der Erfindungen erfolgt sind, ist noch nicht bekannt. — Die Jubiläumsgesflügel-Ausstellung in der Gewerbehalle, die gestern abend geschlossen wurde, ist von 5000 Personen besucht worden.

Stuttgart 1. März. Die deutsche Reichspost stellt einen neuen Preßprozeß in Aussicht. Im „Beobachter“ war behauptet worden, der Abgeordnete Körner habe einem Oberförster gegenüber seine Agitation mit der Bezahlung als Geschäftsführer des Bundes entschuldigt und gesagt, wenn er von der Deutschen Partei 7000 M. erhalte, so werde er für sie arbeiten. Der Abgeordnete Körner dementiert aufs entschiedenste diese freierfundene Behauptung und will dem „Beobachter“ an gerichtlicher Stelle Gelegenheit geben, sich wegen der beleidigenden, verleumderischen üblen Nachreden zu verantworten.

Stuttgart 1. März. (Strafkammer.) Wegen versuchter Erpressung, Beleidigung und Verleumdung hatte sich heute der 68 Jahre alte Mechaniker Oskar Lange von Mühlberg a. E. vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte richtete an den Grafen Zeppelin eine Reihe Briefe, in denen er behauptete, er sei der Erfinder des lenkbaren Luftschiffes und das Zeppelin'sche Luftschiff sei eine Nachahmung seiner Erfindung. Einen Brief schrieb er auch an die Tochter des Grafen Zeppelin, die Gräfin Branden-

stein. In den Briefen an den Grafen drohte er, er werde in die Öffentlichkeit treten. In einem Brief nannte er Graf Zeppelin den größten Spitzbuben des 20. Jahrhunderts, in einem anderen schrieb er, Graf Zeppelin habe den Kaiser und das deutsche Volk belogen. An die Gräfin Brandenstein schrieb er, wenn er nicht bald von ihrem Vater einen Bescheid erhalte, so werde er andere Schritte unternehmen, ihr Vater habe ihm seine Erfindung abgestohlen. Den ersten Brief schrieb er im Juli 1908. Graf Zeppelin stellte erst Strafantrag, als Lange schrieb, wenn Graf Zeppelin im Recht wäre, dann hätte er ihn, den Angeklagten, schon längst verklagt. Der Angeklagte beschäftigt sich schon lange mit Erfindungen. Im Jahre 1898 meldete er ein von ihm erfundenes lenkbares Luftfahrzeug zum Patent an. Die Erfindung wurde in Oesterreich, Frankreich und England patentiert. Wegen Nichtbezahlung der Tare sind die Patente aber erloschen. Lange behauptet, er sei der Erfinder des starren Systems. Er machte bei der Verhandlung geltend, er habe durch die Briefe nur bezwecken wollen, daß ihn Graf Zeppelin als Erfinder des lenkbaren Luftschiffes anerkenne. Die Anklage ist der Ansicht, daß er nicht nur diesen Zweck, sondern auch die Absicht verfolgt habe, von Graf Zeppelin Geld zu erlangen. In einem Brief schrieb er, Graf Zeppelin müsse sich mit ihm einigen. Graf Zeppelin beklagte, er habe, als er im Jahre 1895 seine Erfindung zum Patent angemeldet habe, keine Kenntnis von der Erfindung des Angeklagten gehabt. Lange hat seine Erfindung erst im Jahre 1898 angemeldet. Der Sachverständige, Geheimrat Hergesell sprach sich dahin aus, daß zwischen dem System des Angeklagten und dem des Grafen Zeppelin auch nicht die geringste Ähnlichkeit bestehe. Der ärztliche Sachverständige bezeichnete den Angeklagten als geistig normalen Menschen. Lange erklärte zum Schluß, er sei der Erfinder des starren Systems und kein anderer. Es tue ihm leid, daß er Graf Zeppelin beleidigt habe. Die Strafkammer vermochte ihm nicht zu widerlegen, daß er nur die Anerkennung seiner Priorität habe bezwecken wollen und verurteilte ihn wegen versuchter Nötigung, Beleidigung und übler Nachrede zu fünf Monaten Gefängnis. Die versuchte Nötigung erblickte das Gericht in dem Brief an die Tochter des Grafen Zeppelin. Der Staatsanwalt hatte 2 1/2 Jahre Gefängnis beantragt.

Zuffenhäusen 1. März. Als in der Stuttgarterstraße hier nach vorangegangenen Streitigkeiten dem ledigen Schlafgänger Oswald Zimmendorfer seine Logisfrau das Wiederbetreten des Zimmers an der Türe verwehren wollte, stach der rohe Mensch mit einem Messer auf die Frau ein und verletzte sie schwer. Die

Frau, die 8 Kinder hat und deren Mann schon seit längerer Zeit krank im Spital liegt, schwebt zwischen Leben und Tod. Der Täter ist verhaftet.

Freudenstadt 1. März. Die national-liberale Partei des Bezirks Freudenstadt hat auf Ansuchen der Volkspartei beschlossen, im bevorstehenden zweiten Wahlgang für den Kandidaten Gaiser einzutreten. Dieser Beschluß ist, wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, der Partei nicht leicht gefallen, da die Erfolge des ersten Wahlganges einen Sieg im zweiten Wahlgang keineswegs ausgeschlossen hätten. Erschwert wurde der Beschluß auch durch das unverantwortliche Vorgehen einzelner Anhänger der Volkspartei, die sich nicht nur zu Boykottandrohungen verfliegen, sondern auch in hochtragendem Ton erklärten, auf eine Wahlhilfe der Deutschen Partei zu verzichten. Auf Ansuchen der Volkspartei, deren Lage sehr gefährlich geworden wäre, habe dann die nationalliberale Partei im Einverständnis mit ihrem Kandidaten Waltherr sich entschlossen, mit Rücksicht auf die sozialdemokratische Gefahr und die allgemeine politische Lage die Kandidatur Waltherr zurückzuziehen und zur Unterstützung der volksparteilichen Kandidatur Gaiser aufzufordern.

Urach 1. März. In Dettingen hat ein aufgeregter Vater sein einziges 12jähr. Mädchen wegen einer kleinen Unart in das Wasser des Fabrikkanals geworfen. Zum Glück waren Leute in der Nähe, die auf die Hilferufe des Kindes herbeieilten und ihm heraushalfen. Als der Mann von dem Landjäger zur Verantwortung gezogen wurde, gebärdete er sich höchst unbändig und mußte geschlossen nach Urach abgeführt werden.

Geislingen 1. März. An die hiesige Gemeinderatswahl wird sich ein gerichtliches Nachspiel wegen Beleidigung knüpfen, an dem zwei Gemeinderatsmitglieder beteiligt sind, darunter ein hiesiger Rechtsanwalt als Beklagter.

Rot a. d. R. D. Leutkirch 1. März. Im Filial Ergach ist das 2jähr. Söhnchen des dortigen Anwalts Jos. Reisch in einer nahegelegenen Dungsgrube ertrunken. Zwei jüngere Dienstmädchen, die kaum 40 Schritte von der Unglücksstätte weg beschäftigt waren, hatten noch gesehen, wie der Kleine mit einer Kute in der Hand Hennen nachsprang. Als sie ihn nach kaum 10 Minuten nicht mehr sahen, ging man auf die Suche und der Vater selbst fand seinen Liebling in der genannten etwa einen Meter tiefen Lache ertrunken auf. Eine Stunde lang angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos und der herbeigerufene Arzt konnte nur

lästern. Geh, sonst könnt das Dach zusammenbrechen über dir Räubersgesellen!“

„Noch ein Wort, auch einziges, und es ist dein letztes.“ Seine Augen funkelten wie die einer Katze, die auf Raub schleicht. „Ich hab geglaubt, es könnt in der Stille abgehen; wenn es aber nit sein soll, mir ist's ganz gleich.“

Er langte in die Tasche und hielt der verstörten Frau einen Revolver dicht vor die Stirn.

„Auf alle Fälle ist vorgesorgt, daß hier das hilft für eine schlimme Weiberzunge! Was wißt Ihr von meinem gehezten Leben“, fuhr er ingrinnig fort. „Ihr haußt allweil zu, ein Tag geht und kommt wie der andere. Ich hab auch einmal eine gute Stund gehabt und ans Arbeiten gedacht, doch es war wie ein Fluch auf mir gelegen; ein paar Tage ist's gegangen, nachher wars aus und vorbei und die Arbeitsfreudigkeit fort, wie die Grille aus dem Grillenhaus und so verbleibts auch bis zu meinem letzten End. Behüt dich Gott, Theresl, bist allweil noch ein sauberes Weib und gut beisammen. Der Wendel, der Tapp, der kann vom Glück reden, dem hat meine Lumperei keinen Schaden gebracht. Der hat doch das beste Teil erwischt, meine Braut und das Dach wo meine Eltern drunter gewohnt haben. Ich mein, du haßt einen schweren Bagel Geld mit in die Ehe eingebracht.“

Voll Abscheu und Widerwillen wandte Frau Therese das Haupt zur Seite.

„Haßt dich doch sonst nit gar so gescheut vor mir,“ sagte er unter rohem Gelächter.

„Geh, ich will dich nit gekannt und nit gesehen haben. Geh, bevor mein Wendel ins Haus kommt und dich Schandstreck zu Gesicht kriegt.“

„Wenn wir zwei zusammenkämen, täts auch nit gut werden,“ lachte er höhnisch auf und ging aus der Tür.

In völliger Erschöpfung lauschte sie seinen Schritten, bis sie über der Treppe verhallten.

Drunten im Hofraum wurde es jetzt lebendiger. Aus geringer Entfernung vernahm man Menschenstimmen, die immer näher herantraten; zwischenhinein heulte Tyras in allen Tonarten. Der Schneidmüller kehrte heim, und in dessen Gesellschaft befand sich Franz, der fränkliche Handwerksbursche, den Lindhammer auf dem Heimweg vom Dorfwirtshaus in einer förmlichen Erstarrung am Walde aufgefunden und nachgerüttelt hatte und dem er ein Nachtlager bei seinen Diensthöten angeboten hatte. Mit Dank war der junge Mann auf das freundliche Anerbieten eingegangen und dem Lindhammer zu seiner Behausung gefolgt; unterwegs hatte er den Lindhammer sogleich auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die ihm und seinem Anwesen von einem alten Bagabunden drohe, mit dem Franz einige Tage gewandert; dabei hatte Franz auch nicht verschwiegen, daß der Strolch ihn selbst zur Beteiligung an einem Einbruch aufgefordert hätte.

Je mehr Lindhammer sich seiner Bestimmung näherte, desto schwerer wurde es ihm ums Herz und das wütende Hundegebell erschien ihm gleichsam wie eine Bestätigung seiner schlimmen Befürchtungen. Der Tag hatte ohnehin des Unerfreulichen gerade genug für ihn gebracht. Schier unheimlich aber wurde es ihm erst, als er die Türe, die von rückwärts ins Haus führte, und deren veraltete Schließvorrichtung eine nur mit der Vertiklichkeit genau vertraute Person kannte, weit offen fand.

„Tyras!“ der befehlende Ruf brachte den Hund an seine Seite. „Faß, da herinnen ist einer, der nit herein gehört in die Schneidmühl und der auch kein guts Gewissen hat. Ein Räuber, der friedsame Christenmenschen im Schlaf überfällt. Faß Tyras!“

Der Hund ließ sich das nicht zweimal gesagt sein. In tollen Sprüngen umkreiste er den Lagerraum und vor einem mächtigen Holzstoß, hinter dem der verwilderte und verkommene Erbsohn des Hauses, der Lindhammertoni, am Boden kauerte, machte er Halt.

(Fortsetzung folgt.)



noch den Tod konstatieren. Der Vater hat in kaum drei Jahren seine Frau und zwei Kinder verloren.

Rißlegg 25. Febr. Während aus dem Unterland von Frühjahrswetter berichtet wird, stieg hier die Kälte in den letzten 8-14 Tagen auf Minus 11-16°, so daß die Eisgewinnung in größter Ausdehnung wie im Febr. 1902 ermöglicht wurde. Von verschiedenen Unternehmern waren gegen 150 Leute hiebei beschäftigt; täglich gingen bis zu 50 Eisenbahnwagen nach allen Richtungen ab. Die Arbeiter konnten sich täglich 3.80 M bis 4.- M verdienen.

Berlin 1. März. (Reichstag.) Am Bundesratstisch sind erschienen die Staatssekretäre Delbrück und Tirpitz. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Präsidenten. Abg. Frhr. v. Hertling (Ztr.) beantragt per Akklamation die Wahl des Grafen Schwerin-Löwiz zum 1. Präsidenten vorzunehmen. Da sich kein Widerspruch erhebt, gilt die Wahl als erfolgt. Graf Schwerin-Löwiz besteigt den Präsidentensitz und hält die folgende Ansprache: „Ich bin Ihnen für das durch die soeben vollzogene Wahl mit soviel Einheitslichkeit vom Hause entgegenbrachte Vertrauen aufrichtig dankbar. Ich weiß die hohe Würde des mir übertragenen Amtes, des höchsten, welches das deutsche Volk durch seine Vertreter zu vergeben hat und welches vor mir von einer Reihe so ausgezeichneten Männer geleitet worden ist, in vollstem Maße zu würdigen. Ich bin mir aber auch der großen und schweren Aufgaben, die sich mit diesem Amt verbinden, in vollstem Maße bewußt. Ich verspreche für die Erfüllung dieser Aufgaben meine ganze und volle Kraft einzusetzen. Ich verspreche namentlich, was ich eigentlich als selbstverständlich verstehe, gegenüber allen Parteien dieses Hauses und allen Mitgliedern dieses Hauses mit unbedingter strenger Unparteilichkeit zu verfahren. Ich bitte Sie aber auch andererseits alle ohne Ausnahme, mich in der Erfüllung meiner Aufgabe, in der Förderung unserer Geschäfte, in der Wahrung der Ordnung des Hauses, in der Würde der Führung unserer Verhandlungen traktantlich zu unterstützen, denn wir alle ohne Unterschied der Parteistellung haben das gemeinsame Interesse daran, unsere Verhandlungen würdig zu führen und damit das Ansehen des Reichstages im Innern wie im Ausland zu wahren und zu festigen. (Lebhafter Beifall.) In dieser Voraussetzung nehme ich die Verpflichtung der heutigen Wahl mit nochmaligem herzlichem Dank an. Ich glaube aber im Sinne des Hauses zu handeln, wenn ich den Vizepräsidenten, die während zweier Monate die Geschäfte des Hauses

mit soviel Hingebung wie Umsicht und Sachverständnis geführt haben, den wärmsten Dank des Hauses ausspreche. Darauf wird die 2. Lesung des Etats des Ministeriums des Innern beim Titel: Gehalt des Staatssekretärs fortgesetzt. Abg. Dr. Böhme (Ab. d. Ldw.): Die Existenzberechtigung des Bauernbundes kann nicht bezweifelt werden. Das Beispiel Dänemarks und Englands lehrt, daß die Erhaltung des Bauernstandes neben dem Großgrundbesitz notwendig ist. Die Bewilligung der Vermögenssteuer im Abgeordnetenhaus widerspricht der Haltung der Rechten im Reichstag. Es bleibt nichts übrig, als in der Zollpolitik zu dem Zolltarif von 1902 zurückzukehren. Abg. Fuhrmann (ntl.): Die Agitation des Bundes der Landwirte kann nicht verlogener und gemeiner sein, als sie es ist. Die Verurteilung dieser Agitation und deren Urheber ist allgemein, besonders in Hannover. Der Bund hat schließlich sogar die Sozialdemokratie begünstigt. Wenn sich durch diese Agitation eine Kluft aufgetan hat, so sind nicht die Nationalliberalen schuld daran. Wir beklagen den uns aufgezwungenen Kampf, werden ihn aber auf uns nehmen. Abg. Horn (Soz.) bespricht die Verhältnisse in den Glashütten und verlangt Regelung der Arbeitsstunden auf 8 Stunden und Verbot der Nacht- und Sonntagsarbeit. Abg. Heim (Ztr.): Ich hätte gern etwas über die Zahl der Mitglieder des deutschen Bauernbundes gehört; ebenso möchte ich wissen, ob es wahr ist, daß der Bauernbund sein Geld vom Hansabund bekommt. Der Hansabund arbeitet auf eine Abänderung unserer landwirtschaftlichen Gesetzgebung hin; deshalb bedauern wir sein Auftreten. Abg. Dr. Hahn (Ab. d. L.): Die Tonart der Agitation des Bundes der Landwirte ist durchaus vornehm, wenn vielleicht auch irgend ein junger Beamter des Bundes einmal darin des Guten zu viel getan hat. Uebrigens haben die Nationalliberalen den Kampf begonnen. Der Bund der Landwirte ist bei dem Kampf für die deutsche Landwirtschaft von den Nationalliberalen im Stich gelassen worden. Unsere Zollgesetzgebung ist der Industrie sehr gut bekommen. Sie kann nur revidiert werden auf Kosten der Landwirtschaft. Nicht wir haben den Fürsten Bülow gestürzt, wie behauptet wurde, sondern die Linke. Abg. Gothein (fr. Rp.): Die Presse des Bundes der Landwirte leistet an Verhetzung das Menschenmögliche. Die Wirksamkeit des Bundes der Landwirte, das Streben seiner Führer und namentlich das des Dr. Hahn soll nur dazu dienen, die politische Macht an sich zu reißen. Abg. Prinz Schönau-Carolath (natl.): Meinen früheren Anregungen auf Einstellung zeitlicher Gewerbe-

inspektoren ist noch nicht in genügendem Maße entsprochen worden. Staatssekretär Delbrück: Die Einstellung von Gewerbeaufsichtsbeamten ist Sache der Einzelstaaten. Auf die Anregung des Vorredners wäre jedoch noch zu erwägen, ob die Sache nicht durch Reichsgesetz geregelt werden sollte. Auf eine Anregung des Abg. Detto (natl.) erklärt der Staatssekretär, die Frage der Landmesser sei zur Zeit Gegenstand von Erörterungen zwischen Preußen und den verbündeten Regierungen. Abg. Strombeck (Ztr.): Mit der Resolution betr. die Einschränkung des Hausierhandels kann ich mich nicht einverstanden erklären. Staatssekretär Delbrück: Diese Frage ist schwieriger zu regeln, als allgemein angenommen zu werden pflegt. Die Bedürfnisse der Bevölkerung in den verschiedenen Landesteilen sind in dieser Hinsicht durchaus verschieden. Abg. Kulerski (Pole): Die baldige Schaffung einer Arbeitslosenversicherung ist dringend zu fordern. Damit ist die Debatte geschlossen. (Bravo auf allen Seiten.) Der Titel: Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt. Schluß gegen 7 Uhr. Nächste Sitzung: Morgen Nachmittag 1 Uhr.

Görlitz 1. März. Heute früh 1/8 Uhr wurde bei der Badeanstalt in der Weinalche eine Frauensperson mit zusammengebundenen Gliedern gefunden. Die Leiche wurde mittags aus dem Wasser gezogen und festgestellt, daß es sich um einen Mord handelt. Die Leiche wies einen Schnitt am linken Ohr quer durch die Kehle auf. Die Ermordete soll Pohl heißen.

Dresden 26. Febr. Die Tabak- und Zigarettenfabrik Jenidze (Hugo Ziet), die demnächst ihr 25jähriges Bestehen feiert, wurde vom König August in Begleitung der Herren vom Dienst eingehend besichtigt. Der Rundgang durch das 12000 qm umfassende Fabriketablisement führte vom Maschinen- und Kesselhaus bis zu dem Kuppelraum im 10. Stockwerk, wo das Archiv untergebracht ist. Im dritten Geschos war eine besonders auf diesen Tag veranstaltete Ausstellung von Packungen aller Marken, künstlerisch ausgeführten Plakaten, von Rohtabaken usw. untergebracht. Zum Schluß machte der Fabrikbesitzer die Mitteilung, daß er anlässlich des Besuchs des Königs eine Stiftung von 50000 M gegründet habe zugunsten hilfsbedürftiger Beamten und Arbeiter der Firma. Unter Hochrufen des gesamten, gegen 1200 Köpfe zählenden (Dresdner) Fabrikpersonals verabschiedete sich der König.

Reklameteil. Kaiser-Otto Erbswurst schnell fertig, delikat u. nahrhaft.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Münklingen.

Laugholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 8. März 1910, nachmittags 2 Uhr, kommen im Gasthaus zur „Krone“ hier aus Gemeinbewaldungen Unter- und Oberer Brand und Halbe:



ca. 1200 Stück Säg- und Baustämme (hauptsächlich Fichten), zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind. Borgfrist bis 1. Oktober, bei Barzahlung 3 Prozent Rabatt. Auszüge wollen rechtzeitig bestellt werden. Den 24. Februar 1910.

Gemeinderat. Borst. Repphun.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter wird auch fernerhin im Hause der früheren Restauration Weiß die bekannten

Lager- und Spezial-Biere in Flaschen, hell und dunkel, sowie Münchner Löwenbräu und Häre-Pilsner

über die Strasse weiter führen und empfiehlt dieselben jedermann bestens.

Sofortachtungsvoll

Otto Buchholz.

Forstamt Liebenzell.

Holz-Verkauf

am Freitag, den 4. März, nachm. 3 Uhr, im „Löwen“ in Monatam aus Staatswald Wolfacker und Monatamerberg:

Nadelholz Am.: 2 Schr., 61 Prgl. (Nr. 189 bis 218), 31 Anbruch.

Liebenzell.

Der auf Donnerstag ausgeschriebene Zwangsverkauf findet vorerst nicht statt.

Gerichtsvollzieher-Stellvert.: Ohngemach.

Gustav-Adolf-Frauenverein

nächsten Freitag, den 4. März, nachmitt. 2 Uhr, im Dekanathaus.

Hausverkauf.

Sehe mein neuereviertes Wohnhaus mit 3 Wohnungen mit je 3 Zimmern, Keller, Remise und Garten dem Verkauf aus.

Gottlob Pfeiffer, Baumunternehmer.

Nächste Woche bacht

Baugenbrezeln

Bäder Dittus, Vorstadt.

Schuhfett Marke Büffelhaut

alterprobtes bestes Mittel zur Erhaltung des Leders. Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Namen und kaufe nur Büchsen mit dieser Schutzmarke, welche 20 und 40 Pfg. zu haben sind:



- Calw: Eugen Dreiss, R. Hauber, Fr. Lamparter, G. Pfeiffer, L. Schlotterbeck, Chr. Schlatterer, Otto Stikel, J. C. Mayer's Nachf.
- Althengstett: Chr. Straile.
- Gechingen: J. Krauss.
- Hirsau: D. Kemmel.
- Liebenzell: Fr. Schoenlen.
- Möttlingen: Gottl. Graze.
- Neubulach: J. Seeger.
- Neuweiler: J. G. Ball.
- Osteisheim: C. Fischer.
- Stammheim: L. Weiss.
- Zavelstein: H. Wiedenmayer.



*Den Eingang der Neuheiten in
Kleider- und Blusenstoffen
Damen- und Kinder-Confektion
Costumes und Wetterkragen
beehrt sich anzuzeigen.*

Calw. T. Schiler.



freundlichst ein

Auf Samstag ladet zur
Wiekelsuppe

Chr. Schöning
3. Hirsch.

Spöhrer'sche Handelsschule Calw.

Neuaufnahme am 11. April.
Direktor Weber.

Zavelstein.

Alle im Jahre 1860 Geborenen

beiderlei Geschlechts werden auf Sonntag, den 6. März, nachmittags zu einer geselligen Unterhaltung in das Gasthaus zum „Lamm“ freundlichst eingeladen.

Mehrere 50er.

Am Freitag und Samstag bin ich mit einem Transport großer

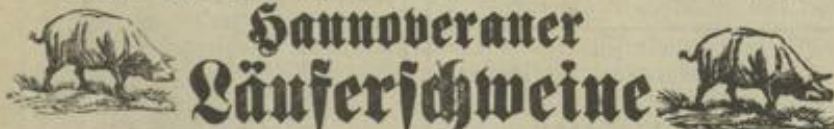
Läufer Schweine

im Gasthaus zum „Nögle“ in Calw und lade Kaufsliebhaber hiezu höflich ein.



Hch. Ott.

Nächsten Freitag bringe ich einen großen Transport ausnahmsgrößer



**Hannoveraner
Läufer Schweine**

in den Gasthof zum „Hirsch“ in Calw und lade Liebhaber hiezu ein.

Albert Tauscher junior,
Schweineversandgeschäft,
Bremen, Hohenlohestraße 6b.

Zur Errichtung und Erneuerung von Zäunen empfehlen wir

halbrunde
Zaunstecken,

125 cm lang mit 4—5 cm Schnittfläche. Jedes gewünschte Quantum sofort lieferbar.

Blank & Stoll,
meh. Holzwarenfabrik,
Calw.

Für einen gelernten
Herrschafstutscher

wird passende Stelle gesucht.
Näheres im Compt. ds. Bl.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

C. Serva.

Gesucht auf 15. März ein ordentliches tüchtiges

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, für kleinen Haushalt.

Näheres im Compt. ds. Bl.

Gesucht

wird auf 1. April (Einfamilienhaus) ein zuverlässiges, pünktliches

Mädchen,

welches schon gedient hat.

Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Einem ordentlichen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre. Lohn im dritten Jahr.

Gottl. Sammann,
Küfermeister,
Calmbach.

Empfehlung.

Für Maler-, Anstrich- und Lackarbeiten, sowie auch im Weißnen von Leimfarbe und Kalk empfiehlt sich bei billiger Berechnung

Fr. Berner,
Maler.



Das derzeit ohne Zweifel beste Schuhputzmittel Pilo erhält das Leder und erzeugt im Nu eleganten dauerhaften Hochglanz.
Verlangen Sie nur Pilo!

200 Zentner unberegnetes
Klee- oder Wiesenheu
zu kaufen gesucht.
Gg. Gengenbach Söhne,
Sägewerk, Dillweissenstein.

Mädchen gesucht.

Mädchen aller Branchen, insbesondere Küchenmädchen in bessere Privathäuser und Wirtschaften erhalten Stellung durch

Wwe. Waldraff,
Stellenvermittlung,
Romanshorn (Schweiz).

Jüngeres Mädchen,

das zu Hause schlafen kann, findet bis 1. April gute Stelle.

Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Tüchtiger solider

Fahrknecht,

welcher auf dauernde Stelle reflektiert, kann bei gutem Lohn sofort eintreten bei

Michael Zuffe, Müller,
Glasmühle bei Teinach.

Stelle gesucht.

Ein Mädchen vom Lande, 20 Jahre alt, welches noch nie in Stellung war, sucht passende Stelle zu weiterer Ausbildung im Haushalt.

Näheres bei der Exped. ds. Bl.

Letzte grosse Stuttgarter
Geld-Lotterie
Ziehung am 16. März 1910
2029 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar mit Mk.

60000
Hauptgewinn Mark

30000
etc. etc.

Losé à 2 Mk., 6 Lose 11 M.,
11 Lose 20 M.
Porto und Liste 25 Pfennig extra
empfiehlt die General-Agentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart,
Kanzelstr. 20 u. Königstr. 13.

Hier bei
G. Hammann,
Aug. Dollinger.

Spekhardt.
Am nächsten Sonntag findet große
Hundebörse

statt.
Bauer z. Lamm.

Neubulach.
Nächsten Freitag, den 4. März, vormittags 10 Uhr, verkauft 10 Stück 5 Wochen alte schöne reine
Milchschweine
Gh. Auer, alt Adlerwirt.